Nachlese der 15-tägigen GWFD Korsika Tour 2017

Teil II

Damit Du nicht noch einmal den kompletten „Teil I“ der Korsika Nachlese lesen musst, hier noch einmal der letzte Stand:
Nachdem nun alle den ersten positiven Eindruck verarbeitet haben, gingen wir erst einmal alle an die Bar, um etwas Kühles zu uns zunehmen. Denn mittlerweile wurde die Luft durch die Sonne auf Mitte zwanzig Grad aufgewärmt. An der Bar bekamen dann die Tour-Teilnehmer den zweiten Eindruck von unserem Domizil. An der Bar angrenzend war die große Poollandschaft, welcher dann direkt an den Sandstrand anknüpfte.

Jetzt hieß es zuerst einmal für alle entspannen, runter kommen von der doch anstrengenden Anreise über zwei Tage, die Aussicht und das kühle Getränk genießen. Albert blieb bei der Gruppe und ich machte mich dann auf, um den unumgänglichen administrativen Kram zu erledigen. Die Teilnehmer waren zwar alle angemeldet, aber es mussten noch viele Kleinigkeiten erledigt werden.

So, nach dem nun alle offiziell und auch polizeilich angemeldet, die letzten administrativen Kleinigkeiten erledigt waren, traf ich die Gruppe schon leicht entspannend an der Bar, in der Sonne sitzen. Es wurden nun die Schlüssel von den Böngi´s überreicht und so machten wir uns erst einmal zu Fuß zu den jeweiligen Quartieren auf. Nach dem nun alle inspiziert und für absolut ausreichend deklariert wurden, holten die Fahrer nach und nach die Mopeds an die Bungalows. Es wurde alles ausgeladen, der Böngi zum Teil eingerichtet und ca. 1 ½ Stunden später machten wir uns alle auf, um den ersten Einkauf für die kommenden Tage einzuholen. Natürlich ist es so, wenn *du* in einem für dich ganz neuen Laden einkaufen gehst, stehst du erst einmal so, wie ein „*Ochse vor dem Berge*“ und weißt nicht wo angefangen werden soll. Somit stellten Albert und ich uns an verschiedene Punkten hin, um den im ersten Moment überforderten „Neuankömmlinge“ ein wenig Orientierungshilfe und Beratung zu leisten. Gerade bei den Einheimischen Produkten aus Korsika, wie z.B. Wein, Käse, Wurst oder sogar bei den Eiern konnten wir beratend zur Seite stehen. Erstens wussten sie mit dem ganzen „kauderwelsch“ auf den Verpackungen nichts Richtiges anzufangen und zweitens, muss ein teurer Wein nicht immer der Beste sein.

Da wir vereinbart hatten, Wer fertig ist und möchte, kann selbständig wieder zum Camping Ground zurückfahren. Als die meisten mit ihren Einkäufen fertig waren, fingen Albert und ich an uns, aber nur für den ersten Morgen, einzudecken. Wir hatten den Vorteil, dass die Frauen von Albert, Joachim Schmidt und mir, einen Tag per Flieger von *Kölle us,* zu uns stießen. Da die „*drei Mädels vom Grill*“ einen Leihwagen hatten, konnten sie entspannt mit dem Wagen zum Einkaufen fahren und ihn gut für die nächsten Tage füllen.

Für den ersten Morgen auf der Insel war eine Schnupper Tour angesagt. So eine „Schnupper Tour“ ist bei der Größe von 15 Bikes unausweichlich. Denn auf dieser Tour und dem ersten Kontakt mit den unzähligen Kurven ging es uns hauptsächlich darum, wie läuft die Gruppe. Wo gibt es für Albert und mich Handlungsbedarf. Wo müssen wir eventuell einen Fahrer um positionieren? Aber es bedurfte keinem

Handeln. So wie wir anfangs schon von Weil am Rhein gestartet waren, so blieb die Gruppe bis zum bitteren Ende beisammen. An dieser Stelle muss ich allen Teilnehmern noch einmal ein ganz großes Lob aussprechen. Alle haben sich vorbildlich verhalten und waren jeder Zeit hoch konzentriert und motiviert. So machte das Tour Guiding riesigen Spaß.

Meiner Bitte sich alle um 09:45 Uhr auf dem Camping Parkplatz zu treffen, kamen alle nach. Denn um 10:00 Uhr pünktlich, war Abfahrt. Kurz vor der Abfahrt, gab es wie bei allen der insgesamt 8 geplanten Touren, immer ein Briefing. Somit konnten sich die Tour Teilnehmer ein wenig auf das einstellen, was sie erwartete. Ich konnte schon die Ungeduld bis zum losfahren, in allen Augen erkennen.

Um 10:00 Uhr wurden die Boliden gestartet und dann ging es auch schon los. Vom Campingplatz ging es dann Richtung Ghisoni, über den „Col de Sorba“ auf Corte zu. Nach gut einer Stunde Fahrzeit, wollten wir unter einer Brücke, dem Viadukt „Ferroviaire du Vecchio“ (Eiffel), welche von Gustave Alexandre Eiffel erbaut wurde, unseren ersten Kaffee Stopp machen. Das Viadukt wurde von selbigen erbaut, welcher 1889 den Eifelturm erbauen ließ.

Zumindest war so mein zeitlicher Plan.

Ich hatte mich Albert, meinem zweiten Tourguide so verständigt, dass ich kurz bevor wir auf die ersten 27 Kilometer langen kurvenreichen Strecke kommen, mich von der Gruppe absetzen werde, um an einer geeigneten Stelle mit der Videokamera auf die Gruppe zu warten. So war es vereinbart. Ich teile Albert über Funk mit, dass er nun nach vorne kommen möchte, um die Gruppe weiterzuführen. Da die Streckenführung nur geradeaus ging war ich der Meinung, dass es nicht möglich ist sich auf einer gerade aus Strecke sich zu verfahren. Zumindest hielt ich es bis zu diesem Zeitpunkt für nicht möglich! Ich war mir auch dadurch sehr sicher, da Albert die Tour auf seinem Navi hatte.

Albert übernahm die Gruppe und ich zog mit zügiger Fahrt davon. Natürlich hatte ich einen geeigneten Punkt vor Augen wo es sich lohnt, von dort bewegte Bilder von der Gruppe zu machen. Was ich aus Erfahrung wusste ist, eine Gruppe sollte man nicht in der Geschwindigkeit unterschätzen. Auch wenn es kurvig vorangeht. An meinem angedachten Punkt angekommen, richtete ich die Videokamera so aus, dass es ein wunderschönes Panorama mit den Bikes ergeben sollte. Da ich sehr zügig unterwegs gewesen bin, hatte ich mir einen imaginären 5-8-minütigen Vorsprung errechnet. Nun stand ich da voller Erwartungen auf die Gruppe.

Es vergingen 5 Minuten, zehn Minuten und dachte noch so bei mir: *da habe ich Knallgas gegeben, wenn die Gruppe nach zehn Minuten immer noch nicht in Sicht ist".* Die Zeit verstrich weiter. Mittlerweile kamen schon die ersten Autos an mir vorbei. Und immer noch keine Gruppe in Sicht. Dann rollte ein großer LKW an mir vorbei und nun wurde ich schon sehr nervös. In diesem Moment gingen bei mir 1000 Sachen durch den Kopf. Unfall? Panne? Oder wer weiß was noch alles hätte sein können.

Wir hatten uns schon von Anfang an darauf verständigt, egal wer die Rote Leuchte fährt, immer per Funk durchgibt, dass die Gruppe komplett abgebogen oder z.B. an einer Ampel komplett durch ist. Auf jeden Fall übernahm mein Vorstand-und Stammtischkollege Achim die „Rote Leuchte" in die imaginäre Hand und durch Zufall nahm ich über Funk einen Fetzen auf der wie folgt lautete: *„Gruppe komplett abgebogen".* Jetzt müsst ihr Wissen, auf dieser Strecke gibt es an einem Lokal einen Weg der rechts abgeht. Doch dieser ist um die Jahreszeit wo wir auf der Insel waren, eigentlich nicht befahrbar. *Eigentlich!* Aufgrund dessen, dass die Gruppe nach geschlagenen zwanzig Minuten immer noch nicht an meiner Stelle vorbeigefahren ist, packte ich schnellstens meinen Kram zusammen und machte mich wieder zurück, um sie zu suchen. Auch meine Bemühungen, Funkkontakt mit einem in der Gruppe aufzunehmen, blieb ohne Erfolg. Denn in den Bergen ist mit Funk nicht allzu viel anzufangen. Da sie mir nicht entgegengekommen sind, hatte ich die Befürchtung, dass Albert mit der Gruppe diesen fast nicht zu befahrbaren Weg abgebogen ist. So fuhr ich auch diesen sehr schmalen und mit einer Menge kleiner und großer Steinen gepflasterten Weg hoch und konnte sie letztendlich weit entfernt erkennen. Auf jeden Fall hatte ich dann, weil es die Peripherie zu ließ, auch wieder Funkkontakt mit der Gruppe. So gelang es mir die Gruppe wieder zu erreichen, um sie dann auf den richtigen Pfad zubringen. Nachdem Albert und die Gruppe in diesem unwägbaren Gelände gedreht und wieder in der Spur gewesen waren, setzte ich mich erneut von der Gruppe ab, um endlich das schon vor geraumer Zeit geplante Video zu drehen. Nach dem nun alles im Kasten war und die Gruppe wieder dem angedachten Weg folgte, übernahm ich dann wieder das Ruder. Somit verzögerte sich die Kaffeepause durch das „Search and Rescue" um gut eine halbe Stunde nach hinten an dem Eiffel Viadukt. Nach der Kaffeepause ging es dann über eine kurvenreiche National Straße Richtung Corte. Später verließen wir die Hauptstraße. Um mir noch ein letztes Bild von der Gruppe machen zu können, bog ich nach kurzer Zeit von der Hauptstraße ab und fuhr mit dieser durch bewaldetes Gebiet, auf kleinen Nebenstraßen, durch kleine Bergdörfer und großen Weinanbaugebieten, wieder Richtung Campingplatz. Nach ca. 140 km Testfahrt, kamen wir dann alle wieder frohen Mutes auf dem Gelände des Campingplatzes an.

Ich glaube nicht das ich erzählen muss, was mein lieber Albert in den anstehenden 14 Tagen unseres Aufenthaltes auf Korsika noch erleiden musste. Es ist auf jeden Fall so gewesen, dass Albert die Tour auf seinem Navi aufgespielt hatte, doch während der Tour hatte sich sein Gerät mehr oder weniger verselbständigt. Und wenn *du* nicht zu 100% weißt, wie die Tour letztendlich verläuft und auch nicht ganz sicher bist geht es an dieser Stelle weiter geradeaus oder muss ich doch hier abbiegen, dann verlässt *du* dich auf die Technik. Und da Albert und ich diesen Abzweig am Lokal nur in dem Monat September mehrmals gefahren waren, denn dann ist die Straße befahrbar, kam es ihm auch nicht den Sinn, er könnte hier falsch sein!

Wie dem auch sei. Aufgrund seines, auf gerader Strecke falschen Abbiegens, hatte die Gruppe bei der nächsten Führung durch Albert, wenig Vertrauen in seine Ortskenntnisse. :-) So trafen wir uns wieder auf dem Parkplatz des Campingplatzes, um uns zur nächsten Ausfahrt zu rüsten. Einen Tag zuvor, bei den vielen illustren abendlichen gemeinsamen Grillens, teilte ich der Gruppe unser nächstes Ziel mit. Dieses Mal ging es in ein Skigebiet, zum Val d'Esse und dass Albert bei der anstehenden morgigen Tour als Guide vorfährt. Nach Bekanntgabe das Albert mal wieder vorfährt, kannst *du* dir gut vorstellen, wie bei manchen Bikern die Phantasie hochkam. Ich erspare dir hier die ganzen auserdachten Schrecken Szenarien,

was alles passieren könnte, wenn Albert vorfahren würde. Nun gut, es kam die Zeit des schlafen Gehens und so mancher wird mit Sicherheit keine ruhige Nacht gehabt haben. So haben sich doch mindestens zwei aus der Gruppe, aber mit großer Sicherheit Ulli und Many ernsthafte Gedanken gemacht, wann kommen wir wieder zurück zum Campingplatz. Da war nicht die Frage der Uhrzeit, sondern die Frage der Tage! Jetzt wurde es auch für mich Zeit nach vorne zum Treffpunkt zu fahren. Ich stellte mein Bike ab und das erste was ich hörte war: *ja ich habe mal vorsichthalber fünf Liter Wasser, anstelle von zwei mitgenommen*. Und dann schweifte mein Blick auf eine rote und grüne Maschine. Als ich mich den beiden Bikes näherte, traute ich meinen Augen nicht. Da haben sich Ulli und Many nicht nur mit größeren Essenvorräte eingedeckt, sondern, sie transportierten auch noch auf dem Kofferträger, Schlafsäcke, Überlebensdecken, Kopfkissen und wer weiß, was sie sonst noch alles mithatten. Ich habe mich schon gar nicht mehr getraut zu fragen, was alles noch in den Seitenkoffern oder was die anderen noch alles mithaben. Auf jeden Fall hatten die Beiden für lange, lange Zeit die Lacher auf ihrer Seite. Und das Ende vom Lied war gewesen. Albert hatte mit Bravour die Tour, ohne sich zu verfahren geführt und alle kamen noch am gleichen Tag und in der vorgegebenen Uhrzeit auf dem Campingplatz an. Na also, geht doch!

Natürlich hatten alle zwischen den Touren auch noch reichlich Zeit zur Verfügung, um sich am Strand oder Pool zu sonnen. Achim und Norman hingegen bekamen von der Insel einfach nicht genug. Sie schafften es tatsächlich in der Zeit wo wir auf Korsika waren, die Insel komplett zu umrunden. Kein Problem? Dem muss ich hier den Zahn ziehen. Dieses ist schon eine absolute konditionelle Herausforderung.

Und das bei den ganzen Touren die angeboten wurden. Wie immer bot ich auch den GWFD Mitgliedern eine schier nie enden wollende Tour an.

Gesamtlänge der Tour, gute 400 Kilometer.
Zeitfaktor ca. 12 Stunden.
Kurven never ending.

Das Besondere an dieser Tour ist es, nicht nur fantastische Ausblicke von den Bergen auf die Küstenstreifen zu bekommen, sondern stellenweise auch mal etwas zügiger unterwegs zu sein. Von Ile Rousse ging es über Calvi in die 45 Kilometer lange kurvenreiche Galerie, auf Porto zu. Anschließend ging es von Port aus in die unbeschreibliche Calanche, mit ihren rot schimmernden Felsen.
Im Vorfeld dieser traumhaften Tour hatten wir vom Campingplatz die Genehmigung erhalten, uns in Mitten des Arial, wo Bar, Animation und Restaurant sich befinden, die GWFD und ihre Teilnehmer zu präsentieren. Dieser Vorgang ist dort auf dem Campingplatz eine absolute Ausnahmeerscheinung. Und deshalb durften wir uns schon ein wenig Stolz fühlen, dass die GWFD diese Ausnahme erhielt.

Und so verging die Zeit auf Korsika wie im Fluge. Mit insgesamt 8 Touren und knappen 3000 Kilometer auf der Insel möchte mal an dieser Stelle das Kapitel „GWFD on Tour Korsika 2017“ schließen.

Wobei es bestimmt noch einiges zu berichten und zu bestaunen gäbe.
Zum guten Schluss muss ich noch vor allen Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Hut ziehen und mich sehr tief verbeugen. Der Grund dafür liegt in meiner falschen Einschätzung. Als ich die Touren zusammengestellt hatte war ich fest davon überzeugt, dass die ersten nach der dritten Tour anfangen auszusetzen. Es ist ja nicht so, dass wir nur Jungspunde in unserer illustren Runde hatten, nein, und ohne das es despektierlich klingt, es waren auch Teilnehmer älteren Semester mit. Und sie sind in einem Alter, wo so mancher das Moped fahren eingestellt hat. Ein riesiges großes Kompliment und Hochachtung an diese Damen und Herren für die außergewöhnliche Leistung. Und so sind alle, wirklich alle die ganzen angebotenen Touren mitgefahren. Und dieses kann ich sagen, es sind nicht nur Touren dabei gewesen, die einem Kindergeburtstag gleichkommen. Mit Nichten!

Jetzt zum Schluss möchte ich noch das vorgetragene Gedicht, welches Ulli Fink am letzten Abend den Teilnehmern vorgetragen hatte. Den Teilnehmern stand nicht nur das Wasser vor lauter lachen in den Augen:

KORSIKA

Vorwort:

Bin weder Goethe, Schiller, Heine,
trotzdem versuch ich mich im Reime
zu sagen euch wie ich es sah,
den Aufenthalt auf Korsika.

Vorfeld:

Nobby, Doris, Geli, Albert
legten frühzeitig sehr viel Wert
auf gute Planung, bis zum Ende,
für die „Baldkorsikareisende“.

Wie fahre ich denn in der Gruppe?
Und an der Ampel, wie steht die Truppe?
Bei einer Gefahr, der linke Arm
bedeutet uns: Achtung – Alarm!

Wir kamen an in Weil am Rhein,
sogleich kleidet uns Albert ein.
Zum homogenen Bild gehört
ein orangenes GWFD T- Shirt.

Zur Fähre:

Die Fahrt zur Fähre ging trocken los,
es war in der Schweiz – ein Schauer bloß.
Die Gruppe fuhr sehr schön versetzt,
nur hinten, die wurden gehetzt.

Alles lief auch genau nach Plan
so kamen wir zur Furka – Bahn.

Acht GoldWings passten gerad' so rein
doch nein – ich glaub's nicht – kann das sein ?

Durch dieses Eingangsloch – das enge -
dann rückwärts raus in dem Gedränge !!
Doch schon ging's weiter, welch ein Spaß
hinauf zum schönen Simplon – Pass.
Eine kurze Pause, ein wenig Gemähre
dann ging's im Stau direkt zur Fähre.

Die Möppis, Fahrer, alle hier ?
Boah – endlich Zigarre und ein Bier !

Nach einer schönen ruhigen Nacht,
das Wetter, das war eine Pracht
fuhr'n wir zu einer Patisserie
und nahmen unser „ Petit Dejeuner“.
Knapp 100 km dann
kamen wir in „ D'Erba Rossa“ an.
Schnell ausgepackt, kurz am Strand gesessen
schon eilten wir zum Abendessen.

Testfahrt:

Am nächsten Tag traten alle Mann
pünktlich zur ersten Testfahrt an.
Nobby fuhr flott voran und hielt
mit Kamera uns fest im Bild.
Jedoch Albert, ganz frech und keck,
bog einfach ab vom rechten Weg.

Wir folgten alle Mann um Mann
und probten „Hoch den linken Arm!“,
was so viel hieß: Achtung – Alarm!

Bei Schotter, Sand, Geröll und Schweine
braucht man zwar immer alle beide
Hände fest an dem Lenker dran.
Doch immer ging's: links hoch den Arm!!!
Alles ging gut, na so ein Segen,
plötzlich kommt Albert mir entgegen!
Ich dachte: nee, das ist ein Ding,
hier soll ich wenden mit der Wing?

Der Weg war kaum zwei Meter breit,
nur Sand und Schotter weit und breit!!!
Wir drehten um mit leisem Fluche,
so, jetzt geht’s ab auf Nobby – Suche.
Wir fuhren zurück den Schweineweg
und kurz darauf links oben steht,
der Nobby dort am Straßenrand,
mit seiner Kamera in der Hand.

Er denkt: Endlich, da ist die Gruppe.
Jetzt führe ich die ganze Truppe
durch dieses wunderschöne Land.

Die Kurven nehmen wir rasant,
eine Pause hier, ein Käffchen dort,
schon waren wir wieder vor Ort.
Dort warteten, welch ein „HURRA“!
Doris, Andrea, Angelika.

Am nächsten Tag waren wir am Strand
und holten uns den Sonnenbrand.

<u>Große Ausfahrt über 12 Stunden</u>:

Zunächst wollten wir es noch bringen
ein Ständchen für Albert zum Geburtstag ihm singen.
Es klang ziemlich grauslig, doch es kam uns von Herzen.
Für 12 Stunden war es aus dann mit unseren Scherzen.

Kaum die Hauptstraße verlassen, da hört man schon Klagen,
ein Winger verlor was, man fuhr auch durch Fladen.
Wir schraubten uns hoch und höher ans Licht,
dann waren wir oben – traumhafte Aussicht!

Ein Kaffee, ein Brot noch, es war ziemlich heiß,
dann ging es nach Porto, zum Hafen, für'n Eis.
Danach wurde jeder gefordert, wie ich seh'
zu den rötlichen Felsen hin, zur Calanche.

Es viel Verkehr, nicht nur Schweine und Rinder,
es fuhren auch solche auf den Straßen – die Sünder.
Eine Landschaft so schön, wie Bilder im Märchen
und Nobby zeigt Felsen, geformt wie ein Herzchen.

Wir wendeten wieder, gleiche Strecke zurück,
jede Kurve zeigte uns einen anderen Ausblick.
Die Winger, wir fuhren wohl sehr homogen,
sogar unser „Chef“, der Nobby fand's schön.
So kamen wir alle nach 12 Stunden her,
ein Abendessen noch und dann ging nichts mehr.

<u>Freitag, freier Tag:</u>

Der Freitag war frei, wie der Name schon sagt,
man machte mal nichts, lebte nur in den Tag.
Wir fuhren zum Essen, mal schnell auf ein Eis,
und dann wieder nichts tun, war einfach zu heiß.

<u>Alberts Ausfahrt:</u>

Heut' hieß es , der Albert führt, er fährt voran!
Doch Albert verfährt sich, erinnert euch dran.
So sorgten wir vor und haben gepackt:
ein Beauty Case, Kopfkissen und den Schlafsack.
Aber er fuhr souverän und wir ganz entspannt
sehr hoch hinauf, ins Skifahrerland.

Es war eine schöne, gemütliche Tour,
der Sonntag dann drauf gehörte uns nur.
Wir lagen am Pool, oder gingen ins Meer
und freuen uns auf Montag, die nächste Tour sehr.

Nach Bonifacio:

Die Gruppe hier ist einfach unschlagbar
denn überpünktlich waren heut' alle da.
Bonifacio war diesmal angesagt,
es wird wohl wieder an ganz langer Tag.
In Bonifacio angekommen,
da ist der Schweiß uns schon geronnen.

Die engen Gassen hoch zur Festung
waren in der Hitze eine ganz gute Prüfung.

Zum Glück waren genug Parkplätze frei,
wir hatten jetzt der Stunden zwei
für uns, zum Shoppen und Eis essen,
damit das Schwitzen wir vergessen.

Und von der Festung, dieser Blick,
ich dachte sofort an Italien zurück.
Das blaue Meer, Sardinien dort,
so träumte ich mich kurzzeitig fort.

Für die Enkel schnell noch ein T-Shirt kaufen
dann mussten wir schon wieder laufen
zum Mopped hin, denn einerlei,
die Abfahrt war schon um halb zwei.

Durch Kurven fuhren wir sehr schön
ganz hoch hinauf, ins Städtchen Sartène.

Typisches Flair und kleine Gassen,
ein Kaffee nur und schon verlassen
wir dieses hübsche Städtchen dann
zum nächsten Kurvenparcour- Run.

Ich blick nach rechts und auch nach links,
denn vor mir fuhren ja nur Wings,
da konnte man die Berge sehen,
gezackte Felsen, Bäume stehen
und linker Hand ein Felsmassiv.

Es war fantastisch, doch es lief
die Straße vor mir kurvig steil
hinunter und ich musste heil
dort ankommen, denn Donnerstag
war wieder 'ne Tour angesagt.

Nobby und Albert, diese zwei
brauchten erst mal zwei Tage frei!

Ausfahrt zum Monte Cinto/ Asco Tal:

Heut war ein ganz besondrer Tag,
man nennt ihn „ Christi Himmelfahrt“.

Deshalb war auch die Planung so
zum höchsten Berg Monte Cinto.
10 Uhr war Abfahrt angesagt,
doch Nobby kam schon leicht geplagt
zum Parkplatz- oh – sah nicht gut aus,
dem lief über die Leber eine Laus.

In Corte war er wieder fit,
denn heut' war sogar Doris mit.
Unten im Asco Tal ' ne Rast,
dann ging es weiter ohne Hast.

Denn Eile wäre jetzt nicht schön,
es könnte ja ein Esel stehn,
'ne Kuh mit einem Kälbchen noch
und hin und wieder ein Schlagloch.

So fuhren wir sehr schön am Fluss
und oben gab's Kaffeegenuss.

Den gleichen Weg zurück – es reicht,
na Gott sei Dank, das war heut' leicht!

Auf breiter Straße fuhr'n wir dahin,
zum Böngi zurück stand mir der Sinn.
Doch weit gefehlt, Nobby bog ab
und brachte uns erst recht auf Trab.

Aus Straßen wurden Sträßchen – kleine,
erst kamen Löcher, dann Sand und Steine
die uns das Fahren sehr erschwerten.
Doch wir Winger, die altbewährten,
meisterten diese Prüfung auch.

Die letzte Strecke war die beste,
denn unsre Wings die tanzten feste
durch wunderschöne Kurven hin
in einem wunderbaren Swing.

So ging es fröhlich zurück nach Haus
und ruhig klang dieser Tag auch aus.

Zum „Finger“ von Korsika“:
In zwei Gruppen wurden wir geteilt.
Die erste ist mit Nobby geeilt
nach Bastia auf einen Platz
und machte dort die erste Rast.

Sie warteten auf uns, na klar
mit Blick aufs Meer und nach Elba.

Zusammen fuhren alle Winger
dann weiter hoch zum „Korsikafinger“.

Das Meer zeigte sich kitschig blau,
schimmerte türkis und mal hellblau.
Es war ganz herrlich anzusehn.

Das Fahrtempo war angenehm.
So kurvten wir bis Saint Florent,
dort waren wir dann mittenmang
in eine Kirmes rein geraten.

Kein Parkplatz frei, nur langes Warten.
Mir wuchs schon Hornhaut auf den Händen,
vom ewigen Fahren, Anhalten und Wenden.

Es gab ein Eis, 'ne kleine Pause
und weiter ging die Kurvensause.

Das Tempo gefiel mir immer mehr,
ich riskierte ein Auge auch aufs Meer
und sah nach jedem Kurvenknick
wieder 'nen andren tollen Ausblick.

Nach unsrer allerletzten Rast
fuhren wir dann ganz ohne Hast
auf dem letzten Tropfen von Benzin
nach Haus, zu unsern Böngis hin.

<u>Restonica Tal:</u>

Nach viel Überlegung und innerer Qual
fahren alle heut mit ins Restonica Tal.

Es hieß: es ist eng, die Straßen sehr schmal
und kommt was entgegen, schau bloß nicht ins Tal!

Denn rechts geht’s steil runter,
da ist dann nichts mehr.
Und links sind die Felsen,
kannste auch nicht mehr her.

So psychisch gestärkt fuhr'n trotzdem alle los,
doch auf halber Strecke sah ich Bremslichter bloß.

Die Straße zum Tal, die ist heute gesperrt.
Sogleich hat uns Nobby steil links runter gezerrt,
zu einem Restaurant, der Parkplatz aus Schotter.

Doch alle fuhr'n hin, auch ich blieb ganz locker.
Auf einen Kaffee nur, dann ging es zurück.
Beim nächsten Abzweigen war Nobby schon weg.

Die falsche Richtung schlugen wir auch prompt ein
und kurvten durch die Altstadt von Corte ganz allein.

Der Nobby, der wollte wohl auch allein gehen
und drückte deshalb schnell mal auf Kanal zehn.

Das schlechte Gewissen hat ihn aber geplagt
und er hat ganz schnell dann dem Albert gesagt:
biegt rechts ab, ich warte, ihr könnt mich dann sehn.
Ein paar Minuten später sahen wir ihn dort stehn.

Jetzt fuhren wir bekannte Strecken zurück,
übern „Schweinepass“ erinnert euch, Alberts Missgeschick.

Bei strahlendem Wetter lagen wir dann am Pool,
gingen ins Meer, fanden's einfach nur cool.

Letzte Tour:

Die letzte Tour hier kann ich nicht mehr beschreiben,
denn wenn wir zurückkommen muss ich mich sehr beeilen.
Erst duschen, dann anziehn, zum Abendessen eilen,
so kann ich beim Dichten nicht mehr verweilen.

Gesagt hat mir Albert, wir fahren nur Kehren,
na gut, bist du mit, kannste dich nicht mehr wehren.

Mein Gott, gibt’s hier Kurven, was ist denn bloß los,
naja, ohne die wär' der Spaß nicht so groß.

Nobby und Albert, das fällt euch nicht leicht,
ihr habt die Abschussquote bei uns nicht erreicht.
Unterwegs ward ihr da für uns, immer parat.
Mit Kaffee und Späßen, auch bei 30 Grad.
Wenn ich das vorlese, sind wir zurückgekehrt
und haben das Essen auch schon verzehrt.

Schlusswort:

Der Rheinländer ist so, das sah ich doch gleich,
nach außen hin hart, aber innen ganz weich.
Die Begeisterung von euch, auch das ist mir klar,
zeigt uns eure Liebe zu Korsika.

Wir danken euch sehr für die schöne Zeit hier und werden
nicht vergessen den schönen Fleck hier auf Erden.
Viel Platz auf der Wing?
Das ist etwas Rares.
Drum überreichen wir euch als Dank etwas Bares.
Geht essen, geht shoppen oder auch spar es.
Herzlichen Dank euch!!!!
So--- und das war es

Vorgetragen und gedichtet von Ulli Fink

Liebe Ulli, nur diejenigen die bei dieser anspruchsvollen und unvergesslichen Tour mit dabei gewesen waren, haben einen emotionalen Bezug zu Deinem Vortag! Alle anderen können sich ausmalen, welch eine super Truppe ihr gewesen seid und wieviel Spaß wir bei allen Unternehmungen hatten.

Als ich mir Dein Gedicht erneut durchgelesen hatte, wurde ich automatisch wieder gedanklich mit Euch auf die Insel gebeamt. Den anderen wird es nicht anders gehen.
Herzlichen Dank für Deine Bemühungen.

Auch den anderen Teilnehmern: **Angelika, Albert, Doris, Annette, Ha-Pe, Wolfgang, Werner, Norman, Achim, Heike, Bernd, Silvia, Lothar, Inge, Manfred, Andrea, Joachim, Beate, Herbert, Many, Brigitte und meinem *„Albtraum“* Rudi, wegen den breitesten *Highway Board*,** darf ich meinen herzlichen Dank für die Teilnahme an der *GWFD-on-Tour-Korsika-2017* aussprechen.

Ich sage: au revoir, jusqu'à la prochaine fois.

geschrieben von Nobby Esser
Organisation/Tourguide

Sämtliche Inhalte, Fotos und Texte sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen ohne vorherige schriftliche Genehmigung weder ganz noch auszugsweise kopiert, verändert, vervielfältig oder veröffentlich werden. © Norbert Esser/nobby.esser@gmx.de